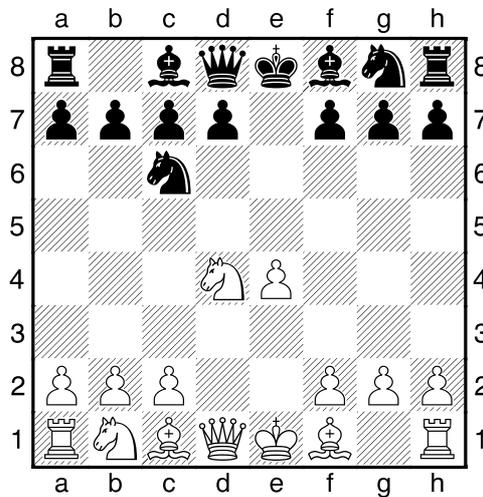


Eröffnungsübersicht – Schottische Partie

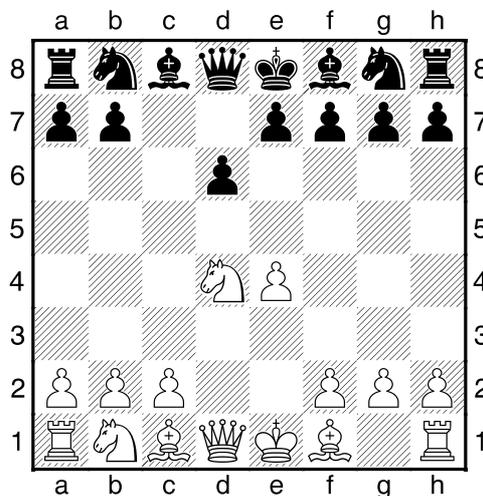
Die Schottische Partie, die nach den Zügen

1.e4 e5 2.Sf3 Sf6 3.d4 exd4 4.Sxd4



entsteht, ist nach einem Fernschachkampf der Städte Edinburgh und London benannt, der im Jahre 1824 ausgetragen wurde. Neben dem Zurückschlagen des Bauern mit Sxd4, was die beliebteste und wohl auch beste Spielweise darstellt, sind auch die Gambitzüge 4.Lc4 und 4.c3 spielbar. Beide führen zu scharfem Spiel und als Schwarzer sollte man schon wissen, wie man dagegen spielt (Tipp: Für Weiß ist besonders 4.Lc4 eine gute Überraschungswaffen☺) Heute setzen wir uns aber nur mit der sehr interessanten Hauptvariante auseinander.

Im Vergleich zu den anderen beiden populären Eröffnungswaffen nach **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6**, nämlich 3.Lb5 (Spanisch) und 3.Lc4 (Italienisch) stellt sie keine spätere Drohung (Lxc6 oder Fesselung des Sc6 im Spanier, oder Drohungen gegen f7 im Italiener) auf. Mit dem Zug **3.d4** sichert sich Weiß erst einmal freie Wege für seine Figuren – beide Läufer können gut entwickelt werden, die Dame könnte in Richtung des Königsflügels oder des Zentrums ziehen. Außerdem hat Weiß dank des Bauern e4 einen kleinen aber feinen Raumvorteil. Die Eröffnung hat also durchaus Ähnlichkeit mit dem sehr beliebten offenen Sizilianer, der nach 1.e4 c5 2.Sf3 d6 (oder auch 2...e6 oder 2...Sc6) 3.d4 cxd4 4.Sxd4 entsteht:

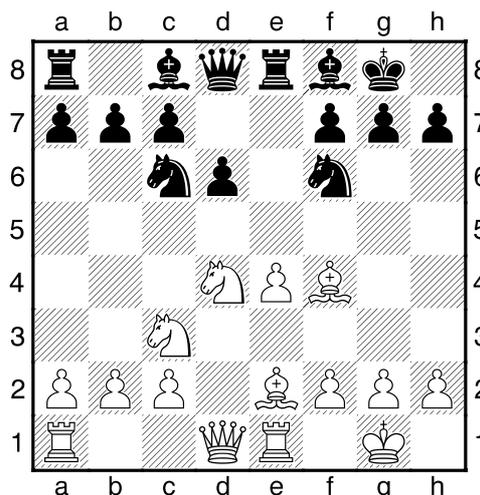


Im Vergleich zum Sizilianer kann Schwarz seine Figuren in der Schottischen Partie aber leichter entwickeln, der Lf8 kann früher ziehen, was die kurze Rochade beschleunigt. Schwarz hat in der Eröffnungsphase weniger Probleme als im Sizilianer, ALLERDINGS verfügt er eben auch nicht über zwei schöne Zentrumsbauern, die im späteren Spiel noch wichtig werden können.

Selbst wenn Schottisch nicht so viele schwer zu handhabende Ungleichgewichte wie der offene Sizilianer bietet – nebenbei bemerkt, dass schafft kaum eine Eröffnung ;-)- so ist sie dennoch interessant und verdient es ausprobiert zu werden. Das dachte sich auch Garry Kasparow, als er diese fast schon vergessene Eröffnung 1990 erfolgreich in einer WM-Partie anwendete. Seitdem erfreut sich der früher oft als langweilig verschriene Schotte auch auf unserem Amateurniveau einer dauerhaften Beliebtheit. Die Schottische Partie schien vor 1990 einen eher positionellen und harmlosen Ruf zu haben, was für eine Variante der offenen Spiele ja eher unüblich ist. Ein wichtiges Motiv für die schottische Partie ist der weiße Vorstoß des e-Bauern, der schwarz im folgenden Beispiel vor große Probleme stellt:

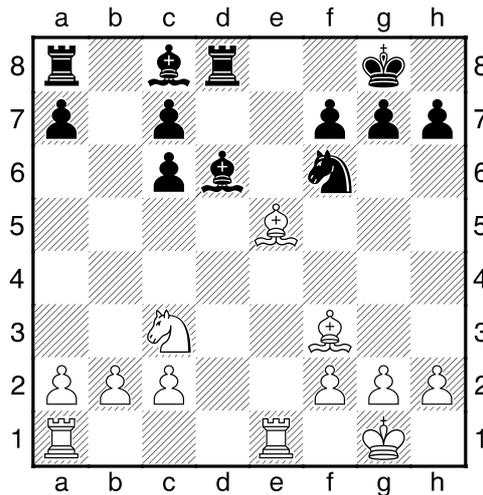
Beispiel 1 – Die Idee e4-e5 offenbart den positionellen Vorteil des Weißen.

4...d6?! Schwarz hat mit 4...Lc5 oder 4...Sf6 Möglichkeiten seine Figuren schnell ins Spiel zu bringen, daher ist der zurückhaltenden Bauernzug nicht besonders sinnvoll. 5.Sc3 Sf6 6.Le2 Le7 7.0–0 0–0 8.Lf4 Te8 9.Te1 Lf8



Bis hierhin sieht alles ganz ruhig aus. Weiß hat Raumvorteil, seine Figuren sinnvoll aufgestellt und Schwarz versucht seinerseits den Bauern e4 zu ärgern. Man könnte meinen, dass nun ein langes Manövrieren bevorsteht, doch dieser Schein trügt. Weiß hat in solchen Stellungen das Ziel e5 durchzusetzen und hier kann er gleich daran gehen dieses Ziel auch in die Tat umzusetzen:

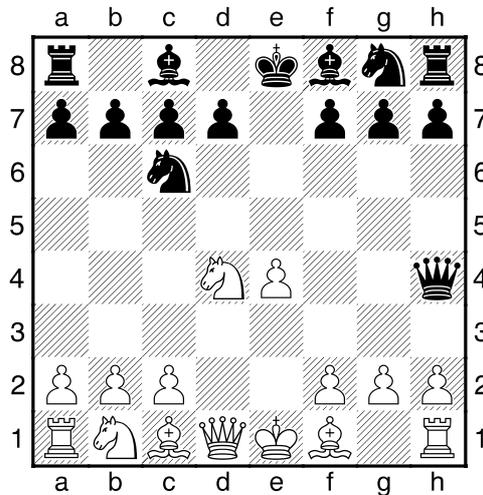
10.Sxc6! bxc6 11.e5 dxe5 12.Dxd8 Txd8 13.Lxe5 Ld6 14.Lf3 (Diagramm siehe nächste Seite) Weiß steht aufgrund des passiven, aber nicht untypischen schwarzen Eröffnungsspiels sehr gut, der Lf3 ist eine starke Figur und der schwarze Doppelbauer eine ernsthafte Schwäche. Allerdings wird die Verwertung dieser Vorteile viel Zeit und gute Endspielkenntnis in Anspruch nehmen, etwas was man übrigens für jede Eröffnung mitbringen sollte©.



Beispiel 2 – Weiß bereitet mit Sb5 einen Angriff gegen den schwarzen Zentralkönig vor

Neben solchen für Weiß sehr gut zu spielenden positionellen Stellungen gibt es aber auch jede Menge taktische Motive, die wir uns ansehen wollen. Ein ganz typisches ist hier der weiße Springerausfall nach b5:

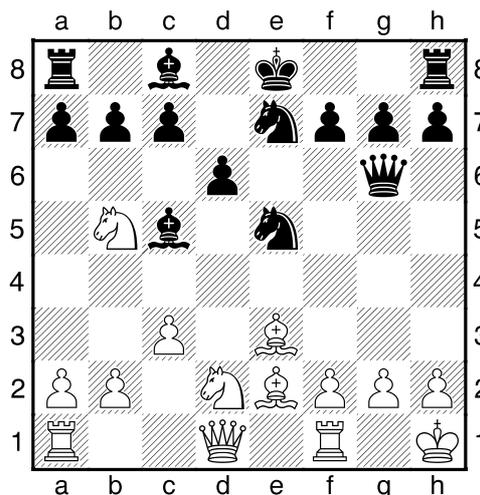
4...Dh4



Dieser Zug ist sehr materialistisch, greift er doch „nur“ den Bauern e4 an, ohne dabei die Entwicklung der Leichtfiguren fortzusetzen. Um das auszunützen sollte Weiß, der wegen des Sd4 natürlich NICHT an 5.Ld3 denke darf den Bauern e4 in der Folge einfach opfern und stattdessen seine Entwicklung abschließen und dem Gegner die Rochademöglichkeit abnehmen: **5.Sc3 Lb4 6.Le2!? Lxc3+ 7.bxc3 Dxe4** Weniger stark ist **7...Sf6 8.Sf5! Dxe4 9.Sxg7+ Kd8 10.0–0** und Schwarz hat für seine verkorkste Stellung nicht einmal einen Mehrbauern. **8.Sb5!** Genau das ist die Idee des weißen Gambits, nun ist Schwarz zu **8...Kd8** gezwungen. **9.0–0 Sf6 10.Lg5** Weiß hat für den geopferten Bauern auf jeden Fall gute Angriffschancen gegen den König des Nachziehenden! Wer Schottisch irgendwann in sein Eröffnungsrepertoire aufnehmen möchte sollte sich hier als Weißer aber schon etwas mit möglichen Angriffsmotiven vertraut machen.

Beispiel 3 – Eine drastische Version des Sb5-Motives

Gleiches Motiv findet man auch folgender Variante: **4...Lc5** Das ist einer der besten schwarzen Züge. **5.Le3 Df6** Dieser Zug ist, auch wenn es sich um einen früher Damenzug handelt, nicht zu tadeln. Weiß drohte mit Sxc6 eine Figur zu gewinnen und die schwarze Bauernstruktur zu zerstören. Mit Sf6 verteidigt sich Schwarz gegen beides, während Züge wie 5...d6? 6.Sxc6 bxc6 7.Lxc5 natürlich nicht im Sinne des Nachziehenden sein können! **6.c3 Sge7 7.Lc4 Se5 8.Le2 ...** Hier ist eine kurze Erklärung notwendig. Mit seinem Manöver Lc4-Le2 verliert Weiß offensichtlich Zeit. Warum nimmt er das also in Kauf? Die Antwort liegt in der Stellung des Se5: Weiß hat im späteren Verlauf immer die Möglichkeit f4! Zu spielen, was Raum gewinnt, der Df6 etwas Luft zum Atmen nimmt und dank des Se5 eben mit Tempogewinn möglich ist. Lc4-Le2 ist also eine sinnvolle Investition um später das geopfert Tempo mit Zinsen zurückzugewinnen! **8...Dg6 9.0-0 d6 10.Kh1** Möglich ist auch 10.f4 oder 10.f3 0-0 11.Sd2 d5 mit interessantem Spiel. Mit dem Zug Kh1 geht der König schon mal aus der Schussbahn des Lc5, was f4! Im späteren Verlauf noch stärker machen würde. Weiß sollte den geopfert Bauern auf e4 jetzt wohl lieber nicht schlagen, denn: **10...Dxe4?!** Ausreichend solide erscheint 10...0-0 mit ungefähr gleichen Chancen in einem interessanten Mittelspiel, welches man sich sowohl mit Weiß, als auch mit Schwarz genauer anschauen sollte. Gerade die Variante 11.f4 Dxe4 12.Sd2 Dxe3 13.Sc2 Sg4 14.Sxe3 Sxe3 15.Da4 Sxf1 16.Txf1 Sf5 ist auf jeden Fall eine genauere Analyse Wert und aus solchen ungleichen Materialverhältnissen entwickeln sich in der Regel sehr inhaltsreiche und lehrreiche Partien! Die Stellung dürfte hier beiden Spielern etwa gleiche Chancen bieten. **11.Sd2 Dg6 12.Sb5!** Wieder ist dieses Motiv gegen den unrochierten König sehr stark!



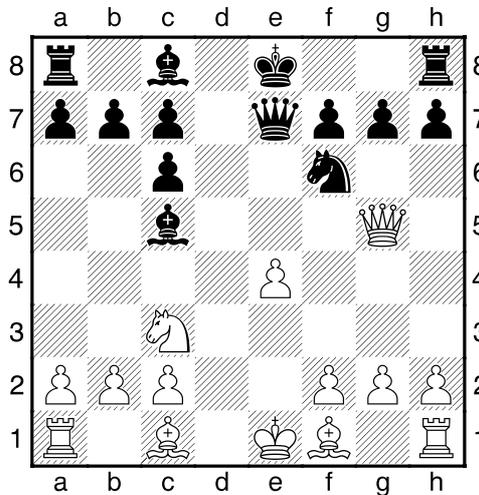
12... Kd8? Besser scheint mir 12...0-0 13.Sxc7 Tb8 14.Lf4 mit gutem Spiel für Weiß zu sein, denn nach dem Königszug gerät Schwarz in einen schlimmen Angriff: **13.Lxc5 dxc5 14.Sb3+ Sd7 15.Sxc5** Weiß hat seinen Bauern zurückbekommen und steht ausgezeichnet. Schwarz muss erst noch zeigen, wie er seinen König in den nächsten Zügen ausreichend schützen möchte.

Ein weiteres interessantes taktisches Motiv konnte ich in der gleichen Variante an späterer Stelle erspähen – diesmal aus Gründen der Gleichberechtigung einmal für Schwarz:

Beispiel 4 – Auch der Weiße sollte nicht zu sorglos spielen, das Feld f2.

4...Lc5 5.Sxc6 Df6 Dieser Zug ist nach 4...Lc5 einfach normal, denn durch die Mattdrohung auf f2 muss Weiß seine Figurenaufstellung etwas durcheinander würfeln. Weniger stark ist 5...bxc6 6.Ld3 d6 7.0-0 und Weiß hat aufgrund des schwarzen Doppelbauern einfach einen kleinen Vorteil. **6.Dd2 dxc6** Das ist wohl etwas besser als 6...bxc6 7.Sc3 Se7 8.Df4, wonach Weiß ein sehr angenehmes Endspiel zu bekommen scheint. **7.Sc3** Hier ist 7.Df4 Le6 nicht

mehr ganz so stark, Schwarz hat weniger Bauerninseln als in der Variante um 6...bxc6 und daher keine größeren Endspielsorgen. **7...De7** Die andere Variante, die wir uns noch anschauen werden ist **7...Ld4 8.Dg5** Damit möchte Weiß seine Figurenstellung etwas entknoten und strebt nach Damentausch ein etwas besseres Endspiel an. **8...Sf6**

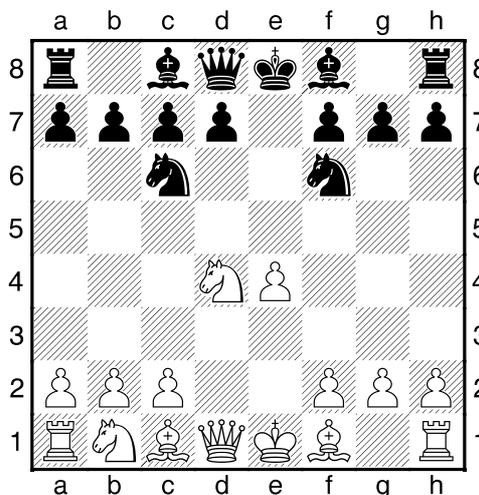


Nun ist es am besten mit **9.Le3 Lxe3 10.Dxe3** fortzusetzen, was wohl zu etwa ausgeglichenem Spiel führt. Ausgeglichen bedeutet hier aber keineswegs langweilig, denn es kommt nach kurzer schwarzer und langer weißer Rochade wohl zu einem sehr interessanten und chancenreichen Mittelspiel. Ganz falsch jedoch wäre: **9.Dxg7?? Tg8 10.Dh6 Lxf2+** und Weiß steht auf Verlust.

Die Hauptvariante 4...Sf6 und etwas Nachtrag zu 4...Lc5

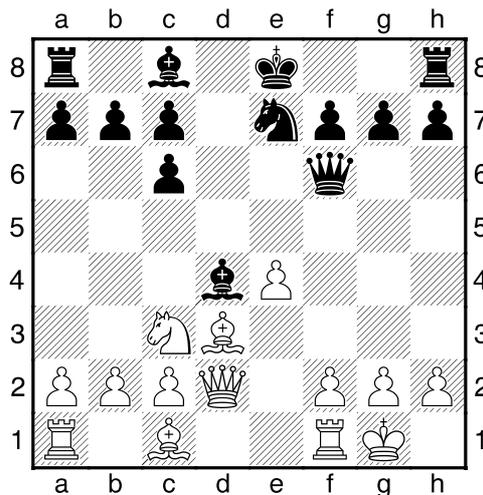
Nachdem wir einigen wichtigen Varianten anhand dieser taktischer Motive nun schon bereits näher gekommen sind möchte ich nun noch einen Blick auf diejenigen Varianten richten, die heutzutage so etwas wie die Hauptvarianten des Schotten abgeben. Sie sind zum Teil schon recht weit analysiert und führen wie ihr sehen werdet zu sehr interessanten Stellungen, an denen man sowohl positionell aber auch taktisch wachsen kann.

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.d4 exd4 4.Sxd4 Nun stellt **4...Sf6**

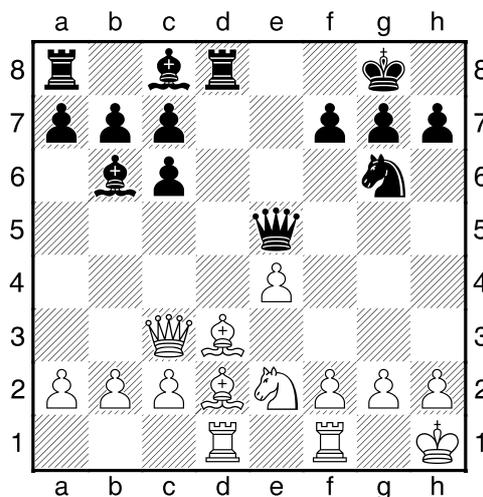


wohl den kämpferischsten Zug dar. Werfen wir aber zuvor noch auf einen kurzen Blick auf die Alternative **4...Lc5**, die wir jetzt schon ein paar mal gesehen haben.

4...Lc5 5.Sxc6 5.Le3 haben wir ja bereits kennen gelernt 5...Df6 6.Dd2 dxc6 7.Sc3 Ld4 (7...De7 wurde bereits oben besprochen) 8.Ld3 Se7 9.0-0



Schwarz hat hier prinzipiell zwei Möglichkeiten: Entweder er opfert das Läuferpaar mit 9...Lxc3 10.bxc3 0-0 11.Tb1, was Weiß eine sehr schwache Bauernstruktur zufügt, aber auch die beiden verbliebenen schwarzen Leichtfiguren zu langer Passivität verurteilen dürfte und Weiß meiner Meinung nach die besseren Gewinnchancen gibt, oder er spielt das stärkere 9...Sg6 10.Se2 Lb6 11.Dc3 De5 Möglich wäre auch 11...Dxc3 12.Sxc3 was aber nicht sehr überzeugend ist, denn in einem Endspiel steht Weiß aufgrund des schwarzen Doppelbauern grundsätzlich einen Tick besser. 12.Ld2 0-0 13.Tad1 Td8 14.Kh1



Weiß möchte gerne f4 spielen, wonach es für Schwarz wohl wirklich angebracht ist mit Dxc3 in ein Mittelspiel ohne Damen und wohl auch ein späteres Endspiel überzugehen.

Allerdings musste Weiß auch Züge wie Kh1 und eben f4 machen, was ihm in einem möglichen Endspiel noch zu schaffen machen wird, denn der Kh1 kommt aufgrund des starken Lb6, meist nicht so zügig ins Zentrum wie sein schwarzer Kollege. Die Chancen sind daher wohl im Großen und Ganzen ausgeglichen.

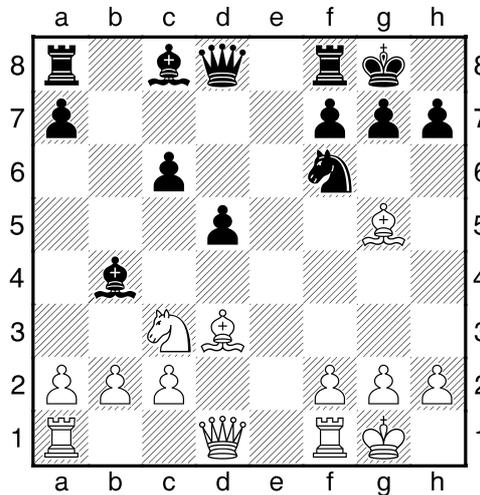
Es dürfte allgemein bekannt sein, dass Schwarz mit 4...Sxd4 5.Dxd4 nicht ausgleichen kann, jedoch ist es für Weiß nicht immer so leicht auch einen greifbaren Vorteil herauszuholen. So stieß ich vor ein paar Jahren auf die Idee 5...Df6 6.De3 Db6 oder 6.Le3 Dxd4 7.Lxd4 Se7 mit der Idee Sc6. In Blitzpartien vielleicht interessant, gerade für Spieler die sich in einer damenlosen Partie wohler fühlen, allerdings glaube ich, dass Weiß mit einfachen Zügen einfach einen kleinen Vorteil behalten kann und dass dieser ihm ermöglicht zumindest die etwas angenehmere und stressfreiere Partie zu spielen. Außerdem

lernt man mit solch eindimensionalen Spielweisen – hier ist das Spiel des Schwarzen gemeint – nicht allzu viel für sein Schachverständnis.

Doch nun zurück zu 4...Sf6:

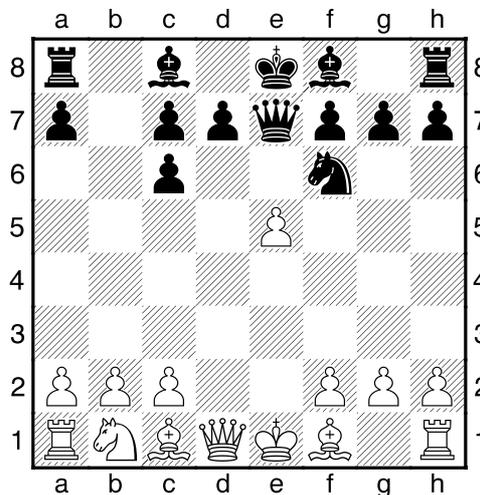
5.Sxc6!?

Das ist die heutige Hauptvariante und der Grund weshalb Schottisch wieder populär wurde. Früher folgte meist 5.Sc3 Lb4! Schwarz sollte so aktiv wie möglich fortsetzen, daher ist dieser Zug genau der richtig 6.Sxc6 bxc6 7.Ld3 d5 8.exd5 cxd5 9.0–0 0–0 10.Lg5 c6



und selbst wenn Weiß mit 11.Df3 Ld6 dem schwarzen auf f6 nun einen isolierten Doppelbauern zufügen kann, so besitzt Schwarz dank seiner zwei starken Läufer im weiteren Verlauf gleiche Chancen.

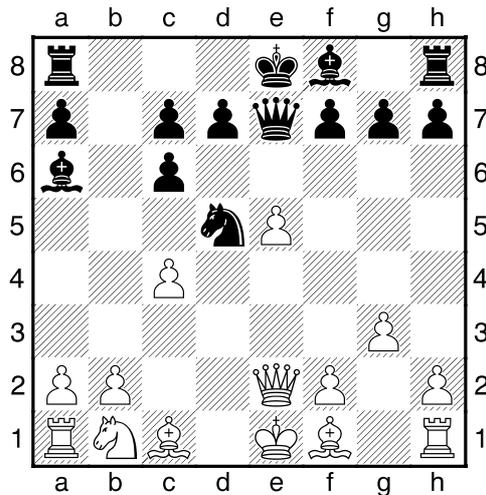
5...bxc6 6.e5! De7!



Mit diesem starken Zug zwingt der Nachziehende Weiß zu De2, was für den Anziehenden aufgrund seiner sowieso schon etwas dürftigen Entwicklung und dem anfälligen Bauern e5 etwas misslicher ist als die Position der schwarzen Dame auf e7. Nach 6...Sd5 7.c4 Sb6 8.Ld3 Steht der Weiße einfach schon etwas besser, bedingt durch seine harmonische Figurenentwicklung (aktiver Ld3, nachfolgendes 0-0 und Te1) und den Raumvorteil (starker Bauer e5) 7.De2 Sd5 8.c4 La6 Abermals stört Schwarz durch eine Fesselung die weiße Entfaltung. Das muss er auch tun, denn hindert er Weiß nicht daran, so steht er aufgrund des Doppelbauern und des einengenden Bauern e5 einfach schlechter.

9.g3

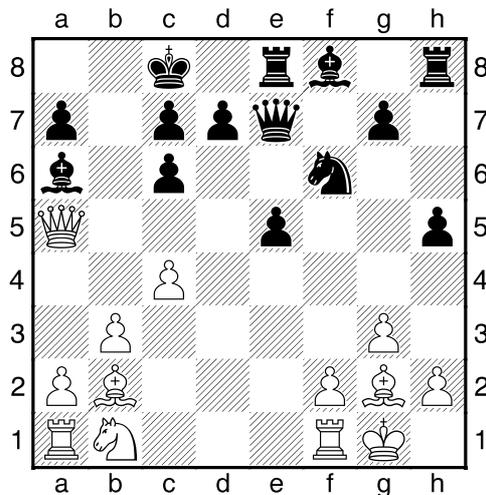
Weiß muss irgendwie seine Figuren entwickeln und sollte gleichzeitig seinen Ke1 so schnell als möglich aus der Schusslinie bringen. Dazu bietet sich einfach das Fianchetto des Lf1 an.



9...g6

Dieser Plan, der eine Belagerung des Bauern e5 und die schnelle kurze Rochade vorsieht ist am beliebtesten. Schwarz kann aber durchaus versuchen seinen König auf dem anderen Flügel zu verstecken:

9...0-0 Nun droht e5 nach ...Te8 verloren zu gehen, weshalb folgende Fortsetzung erzwungen scheint: 10.b3 Te8 11.Lb2 f6 12.Lg2 fxe5 13.0-0 h5 14.Dd2 Sf6 15.Da5

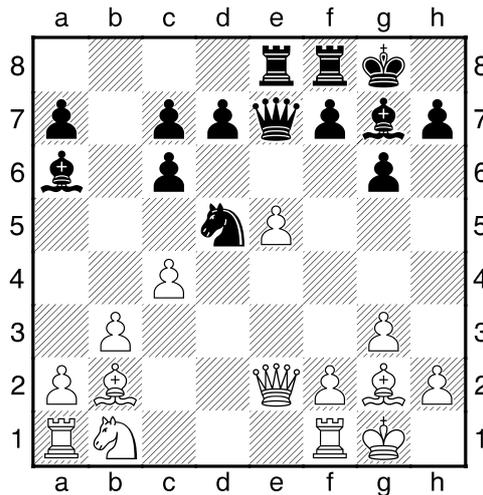


Nun hat Schwarz die Wahl, ob er den Bauern a7 gleich wieder zurückopfert, oder aber versucht ihn zu verteidigen: 15...Lb7 16.La3 Df7 17.Lxf8 Txf8 18.Dxa7 h4 mit verteilten Chancen in diesem interessanten Spiel, oder eben 15...Kb7 16.La3 Df7 17.Lxf8 Thxf8. Die schwarzen Figuren stehen ungeordnet und Weiß hat mit dem schon gespielten 18.Sc3 ausreichende Kompensation für den geopfertem Bauern. Mir gefällt jedoch der Zug 18.Sa3 mit der Idee Sc2-Sb4 besonders gut. Auf jeden Fall ist das Spiel unheimlich interessant und lehrreich.

10.b3 Lg7 11.Lb2 0-0 12.Lg2 Tae8

12...d6 13.0-0 14.dxe5 La3! Ist keine Alternative für Schwarz

13.0-0

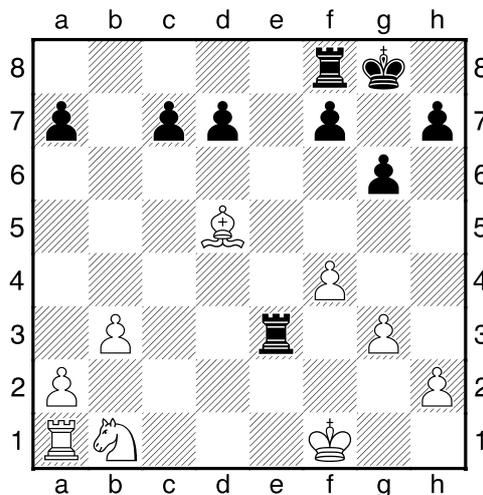


Nun wird die Stellung kurzzeitig etwas taktisch. Schwarz sollte sich auch diese Abwicklung einlassen, denn 13...Sb6 14.f4 hat Weiß einfach die besseren Chancen auf Vorteil.

13...Lxe5 14.Lxe5 Dxe5 15.Dxe5 Txe5 16.cxd5 Lxf1 17.Kxf1 cxd5 18.f4! Te3

Noch ein kurzer Test: Warum ist 18...Th5 nicht so stark? 19.Sd2! Txb2?! (Nach 19...c6 20.Sf3 f6 21.Td1 ist der Th5 völlig vom Spiel ausgeschlossen, was dem weißen Vorteil gibt.) 20.Sf3 Th5 21.Se5 und nun ist 21...d6 wegen 22.Sd7! natürlich schlecht, 21...Kg7 22.Sxd7 aber auch nicht wirklich berauschend für Schwarz, denn der Th5 steht definitiv nicht optimal.

19.Lxd5



Dieses Endspiel ist unheimlich interessant, denn das Materialverhältnis ist sehr ungewöhnlich, die Aussichten beider Seiten aber wohl gleich gut. Bei optimalem Spiel sollte es demnach wohl ein Remis geben, aber die besten Züge zu finden ist für beide Spieler nicht gerade einfach. Demzufolge eine ideale Trainingsstellung, sowohl um ein bisschen mögliche Pläne und Zugfolgen zu analysieren, als auch ein paar Testpartien damit zu spielen. Gerade die Auseinandersetzung mit solchen Stellungen fördert den Spielstärkezuwachs, stellt also wirklich ein Angebot an euch da. Mithilfe einer Datenbank lassen sich zu dieser Stellung auch einige durchaus interessante und hochklassige Partien finden, wenn euch die Meinung starker Spieler zu diesem Stellungsproblem interessiert.

Quellen: Mega-Database 2010
Referent: Christoph Lipok. Juli 2011